

Rедакция:
Вене, VI., Гампендорфштрассе 78.

Abonnement-Preise:
Für Österreich-Ungarn mit freier
Postauslieferung:
Halbjährig 80 kr.
Vierteljährig 40 kr.
Für Deutschland:
Vierteljährig (unter Rücksicht) 70 kr. —
Mark 1.20.

Für das übrige Ausland:
Vierteljährig 58 kr. = 1 Fr. 25 Cent.
Einzelne Exemplare 6 kr.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem
2. und 4. Donnerstag im Monat.
Uebersiegte Abstimmungen sind postfrei.

Die Zukunft

Zentralorgan

Der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Administration u. Expedition:
Вене, VI., Гампендорфштрассе 78.

Insensions-Gebühr:
Für Anzeigen von Parteigenossen: 5 kr.
Für Anzeigen von Privatpersonen: 10 kr.
die dreimal gespaltene Beilage über
diesen Raum.

Wir erachten bei allen Geldsendungen
sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.

Nr. 40.

Вене, Donnerstag 26. Mai.

1881.

Parteigenossen! Vergeht der Familien der Zuhörer nicht.

Jurk Beachtung.

Seit 10. Mai befindet sich die Redaktion, Administration und Expedition 6. Bezirk, Гампендорфштрассе 78, wohin auch alle Briefe und Geldsendungen zu richten sind.

jurk Amnestie.

Bekanntlich wurden aus Anlaß der Verhandlung des Kronprinzen 330 verurteilte oder in Untersuchungshaft sich befindliche Verbrecher in Freiheit gesetzt und die Blätter meldeten, daß sich hierunter auch zwei wegen politischer Delikte Verurteilte befinden. In Folge dieser Mitteilung wendeten sich eine große Anzahl von Parteigenossen an uns mit der Anfrage, ob die amnestierten „politischen Verbrecher“ nicht unsere Genossen Waleck und Schneider seien, von denen ersterer im Februar zu vier Jahren, letzterer im vorigen Jahre zu 18 Monaten Kerker verurteilt wurde.

Wir teilen nun den Fragestellern mit, daß sich die Amnestie weder auf Waleck, der am 15. April seine vierjährige Kerkerstrafe angetreten, noch auf Schneider, der bereits 15 Monate Haft überstanden und in drei Monaten frei wird, erstreckt und daß uns nur ein Parteigenosse bekannt ist, der des Kaiserl. Gnadenaktes teilhaftig wurde. Es ist dies Genosse Nikol. Troja, welcher wegen Verbreitung des „Reichsratsflugblattes“ zu 15 fl. Strafe verurteilt wurde, und der um Umwandlung dieser Geldstrafe entsprechende Arreststrafe angesucht hatte. Genosse Troja wollte das Geschenk nicht annehmen und seine Strafe antreten, es wurde ihm dies aber nicht gestattet.

Zum bevorstehenden Arbeiteritag.

Seit dem Jahre 1876 ist es das zweite Mal, daß in Österreich der Versuch gemacht wird, auf der Basis eines öffentlich diskutierbaren Programms die Arbeiter zu einigen, für das politische Leben zu gewinnen und für die Erreichung ihrer Ziele zu organisieren.

Der letzte Versuch reizte Niemanden zur Nachahmung und Wiederholung, denn nicht nur die Schwierigkeiten, mit denen die Austragung des damaligen Arbeitertags noch vor Ablaufung desselben zu kämpfen hatten, um nicht bloß dem Gesetz, sondern auch der durch das Ministerium Lasser inspirierten Willkür der Behörden genügen zu tun, machten jedermann abschrecken, sondern noch vielmehr das Verfahren, das die Behörden an den meisten Orten der Publikation der Beschlüsse des Arbeitertags und den auf Grund derselben gewachten Organisationsversuchen gegenüber einschlugen.

Trotzdem jeder Arbeitertag unter rigorosester Beobachtung des Gesetzes einberufen wurde und tagte, ja obwohl der Einberufer desselben sogar noch mehr tat, als wozu ihn das bestehende Recht und Gesetz in Österreich verpflichtete, obwohl der des Verhandlungen beiwohnende Regierungsvorsteher keine Gelegenheit zur Intervention hatte, und mit dem ruhigen Verlaufe der Beratungen

seine volle Zuständigkeit aussprach, was Sozialisten gegenüber in Österreich etwas Auffallendes ist, verbot dennoch ein Erlass des Ministers Lasser jede Veröffentlichung der auf dem Arbeiteritag gefassten Beschlüsse, die durch ihre zähne, streng gesetzliche Fassung ohnehin den Widerstand radikalerer Genossen hervorgerufen hatten, und auch alle Versammlungen, auf deren Tagesordnung die Verbreitung jener Beschlüsse stand.

Wir wissen noch nicht, wie sich die Regierung dem für Pfingsten einberufenen Arbeiterlage gegenüber verhält, aber im Interesse einer ruhigen Entwicklung unserer Partei und weil wir wünschen, daß den österreichischen Arbeitern Gelegenheit gegeben werde, sich eine öffentliche Organisation zu geben und auf dem Boden der bestehenden Gesetze die politische Macht und den Einfluß zu verschaffen, die zur Verwirklichung ihrer Forderungen notwendig sind, möchten wir den maßgebenden Faktoren zu bedenken geben, welche Konsequenzen jenes willkürliche und gewalttätige Vorgehen des Ministeriums Lasser-Auersperg hatte.

Die sozialistische Bewegung wurde dadurch nicht zum Stillstand gebracht, sondern griff trotz der immer gewalttätiger auftretenden Realität weiter um sich; daß sie nicht so große Dimensionen wie in andern Ländern annahm, daran waren weniger die Verfolgungen der Behörden, als die Unwissenheit der Masse und der Gegensatz der Nationalitäten schuld. Je mehr diese Hindernisse zurücktreten, desto stärker wird sich die sozialistische Propaganda entfalten, und daran wird die größte Strenge und selbst die mäßige Willkür nichts ändern. Man scheitert nur nach Russland, wenn man sich durch lebendige Beispiele belehren lassen will.

Eine positive Folge hatte aber jenes Vorgehen der Behörden: es untergrub den Glauben an Recht und Gesetz, es erschütterte das Rechtsgefühl, es erbitterte und empörte, es fügte eine spätere Sankt des Hasses, die zwar im Verborgenen lebt und wächst, die aber um so sicherer gedeiht. Die öffentliche Propaganda ging allerdings zurück, aber die geheime und ungesehliche entfaltete sich mit großer Schnelligkeit und brachte den revolutionären Geist in den Massen des arbeitenden Volkes zur Geltung. Heute besitzen wir in Österreich bereits eine ausgedehnte revolutionäre Propaganda und nur von dem Verhalten der Regierung gegenüber der politischen Arbeiterbewegung wird es abhängen, welchen Umfang sie in Zukunft noch annehmen wird.

Der politische Geist ist in tausenden österreichischer Arbeiter bereits erwacht — ihn wieder einzuschlafen, ist unmöglich; er muß Spielraum für seine Tätigkeit gewinnen, sei es nicht auf die eine Weise, so geschieht es naturnotwendig auf eine andere. Man erziehe diesen Geist, indem man ihm neue Bahnen eröffnet, auf denen er sich bequem machen kann. Tut man dies nicht, dann beklage man sich nicht, wenn er die künstlichen Dämme überflutet und Verheerungen anrichtet.

Die Arbeiter Österreichs aber mögen sich durch die traurigen Erfahrungen, die sie mit der Handhabung der Gesetze gemacht, nicht entmutigen lassen, für ihre Rechte zu kämpfen, überall wo sich Gelegenheit bietet; der Weg, auf den die Proletarier ihre Menschenrechte erkämpfen müssen, ist ein doorniger und mühevoller; jeder Schritt breit Bodens muß durch schwere, ausdauernde Arbeit gegeben werden. Nur leichtgläubige Optimisten können voraussehen, daß sich so hohe Ziele wie die unfrigen über Nacht verwirklichen lassen. Daraum schrecke und kein Misserfolg, blende uns keine Illusion; die felsenfeste Überzeugung von der Wahrheit unserer Ideen und von der Notwendigkeit ihres endlichen Sieges gebe uns die ruhige Überlegung, die uns bei jedem Schritte nötigt, den wir vorwärts machen. Hoffen wir — und tun wir das Würsige, daß dieser Arbeiteritag kein Misserfolg, sondern ein neues Band unserer so notwendigen Einigung werde.

Die Bewegungen des Mittelstandes und die Sozialdemokratie.

Von J. Kas.

(Fortschreibung.)

Wie soll man es z. B. nennen als — reaktionär, wenn u. A. die Kleingewerbetreibenden im Geistalter des maschinellen Großbetriebes und Zeitung der Arbeit den mittelstaatlichen Zustand wieder ins Leben rufen wollen, — und mit ungehemmten Sohnungsprojekten dem Großbetrieb, den Maschinen, einem Regel vorziehen zu können meinen? Oder wenn die Banzen die Ehe wieder zum Privilegium der Besitzenden und besserstirnten Männer machen (verabscheuen), oder wenn sie die Dauer der Schulpflicht einschränken wollen, damit in kultureller und geistiger Beziehung ja kein Fortschritt stattfinde?

Was ist dies anders als reaktionär, unfoglich, inkunant und kulturreaktionär! — Oder wenn man hinsichtlich des Bauern zu den nun neuen, statt die Urachen zu erforschen und Bedürfnisse zu helfen, für die arbeitslosen Leute eine im großen Stile zu betreibende Schambarmutter eingerichtet will? — Oder wenn man über „hohe Löhne“, zu „große Rechte“ und „Verdienst“ der Arbeiter beziehungsweise Dienstboten lange und heutzutage, wo doch wo zu Worte! wie kennen ja die „hohen Löhne“ und „vielen Rechte“ der Arbeiter nur zu gut, und wer sie nicht kennt, der kann sich ja ohne Mühe darüber informieren; wie aber können uns über den Wert der diesmaligen bauernschen und kleingewerbetreibenden Auslösungen schon unter Urteil bitten! — Fragen wir gerade heraus: zeugt verrücktes unter den obwaltenden Umständen nicht von einer guten Vorstellung Standesegalisierung (Selbstsucht) und lächerlichen Kostenfolge? — Wie stehen darin, daß sich solche Leute auch noch immer aus derselben Zeuge gemacht denken als die Lohnarbeiter, und anstatt daß sie das Prinzip der Gleichberechtigung aller Menschen anerkennen und die Art an den Pfeilfuß der Volksschreiber mit anlegen sollten, wollen sie, was die herrschenden Parteien wollen: nämlich herrschen, und dem Lohnarbeiter das letzte Werk aus den Nächsten fügen!

Damit freilich sind nicht alle gemeint, und besonders bezüglich des Letzteren will ich viele ausnehmen. Gibt es doch auch in der Mittelschicht wie in anderen Gesellschaftsschichten nur einigen Charakter: seinen Nächsten annehmen, milde und Denker. Daher wollen obige Worte nicht missverstanden sein. Was die Grundstückerfrage anbelangt, die nach oberflächlicher Betrachtung den Kernpunkt seiner Bewegung unter den deutsch-österreichischen Bauern bildet, — das eigentliche Motiv ist ja die Rottlage — so sind die Steuerbeläge, um die es sich da handelt!), nicht von so sonderlicher, der Bewegung entsprechenden Bedeutung, und die Bauern vergessen dabei ganz, die in den letzten Jahren bewerkstelligten Erhöhungen der individuellen Steuern sie weit mehr drücken, als es bei den direkten Grundstücken je der Fall sein wird. — Man läßt da wieder einmal Vergleichen, daß sie ein — Mäuschen gebären, und vergleicht die wichtigen Kräfte und Mittel in einer Weise, die einen Vergleich würdig wäre.

Hätte man auf dem Wiener Bauerntag doch jenen Vorschlag aufgenommen, welchen Herr Alcalaz seinerzeit im „Bauernville“ gemacht, nämlich: daß jeder Minister vor seinem Amtsantritt ein Jahr Bauernarbeit durchmachen müsse, hätte man diesen Vorschlag am Fordern erhoben, es wäre damit doch der Sach der Stempel praktischer — prinzipieller Entschlossenheit aufgedrückt worden.

Was die weiteren „Wünsche“ der Bauern und Kleingewerbetreibenden betrifft, so findet man darin wenig Positives und Praktisches, und noch weniger Radikales (Durchgreifendes), Demokratisches (Volkstümliches), wol aber Verantwortlich und widersprechende Meinungen.

Man lese nur die Bauernblätter, in denen sich gewissermaßen die Bewegung widergespiegelt, und jeder logisch (vernünftig) denkende Mensch wird darin das Meiste des oben Gesagten bestätigt finden. Dies gilt besonders von einem bekannten, in Niederösterreich erscheinenden Monatsblatt, welches sich in einer Nummer oft mehrheitlich widerspricht, und bald ein Stück ins liberale — bald ins konservative Fahrwasser gerät, die „Programme“, welche das Blatt des Österreic austellt, sind immer eins vom andern mehr oder weniger verschoben, einseitiger Tendenz, und enthalten teils sehr wunderliche Dinge.

Ein charakteristisches Merkmal liefern auch die Wahlen in den Landtagen. Hält da der reichenhafte ablegende Abgeordnete, oder sein „Programm“ entzündliche Käuflichkeit zu den Liberalen oder Konservativen, er erhält — mit wenig Ausnahmen — regelmäßig sein Zustimmungsbudum, und eine allfällige Opposition (entgegengesetzte Meinung) gibt sich ebenfalls als liberal oder konservativ, mögen sich nun die Wälder (Steinbürger und Bauern) jeden Mal von beiden losgesagt haben.

Ja nun, ein positives Faktum vorlieber man sich allseits einigt, ist, welche die Bewegungen allerdings auf, — aber es ist dies zugleich das Häufigste des Ganzen, nämlich das — Schöngetue und blinde Verträume nach Oben!

Unter dem Bann dieser Umstände kann es aber logischer Weise eine sozialpolitische Bewegung zu keiner Bedeutung. Ganz solchen Bewegung kann es niemalsiger Weise auch an entsprechender Obedientwilligkeit, Geduldigkeit, Organisation**, Ordnung, sowie auch an Bauern und kleingewerbetreibenden Schriftsteller seien.

Eine Volksbewegung, die nicht das Streben nach allgemeiner Gleichberechtigung, nach allgemeiner Kulturrevolution zur Grundlage hat, sondern nur Sonderinteressen und Stände gegen Stände, einer sozialen Bewegung fällt der belebende Impuls**) zu idealen (1) Ausschau, jener Impuls, der die Seele begibt, den opferfähigen Willen schafft, die Massen gewinnt und begabte Denker als Kämpfer und Bahnbrecher macht, und sohn eine Sache für alle Fälle und Verfolgungen unverzichtbar macht, — unverzichtbar wie die Sozialdemokratie!

Die Prinzipien, Ideen und Forderungen, welche die Sozialdemokratie zur internationalem Kulturländer zu erhalten, die ebenen und intelligenten Denker der Neuzeit unter ihre Fahne rufen, sie gegen alle Verfolgungen stellen und ihr die Zukunft garantieren, — wie Kunden kann eines davon seitens der Bauern und Kleingewerbetreibenden in Erwägung gezogen, nämlich durch einen abweichen (in den irgendwo gemacht). Diese Forderungen, wie: Allgemeines gleicher Wahlrecht; freies Vereins- und Verbandsgesetz; Freie- und Pressefreiheit; vollständige Freiheit und Gleichberechtigung der Konfession, Freiheit der Schule von der Kirche; etc.; Aufklarung aller in direkten Steuern und Einkommensteuer, [hierunter Aufhebung des Lettos]; Abföllung; Ab-

*) Es wird ja von den Bauern ohnehin keine Veränderung, sondern nur die Hintanhaltung einer Erhöhung der Grundsteuern verlangt.

**) Organisation: geschichtliche und praktische Einheitung und Betreibung der Sache.

***) Ideal: geistige innere Wesenheit, Antrieb.

Waffnung der siegenden Heere und Einführung einer Volkswehr; unentgängliche Fleißpflege; unentgänglicher Unterricht in allen staatlichen Bildungsanstalten; wissenschaftliche Ausbildung der Jugend; Erziehung allgemeiner, obligatorischer (nur allgemeinen Anwendung) Kindergruppe und anderer Erziehungsanstalten durch den Staat; Verstaatlichung des Pferdehandels, des Versicherungs- und Industriewesens, sowie des Chirurgie- und der Apotheken, der Armen, Invaliden, reisende Siechenpflege; soziale, staatliche Staatskasse (Bulwerweise) über die Zustände in allen Bevölkerungsabschichten, und noch manches andere, welche doch unstreitig im Interesse des Gemeinwohls und der gebedeckten Interessenverbindung sind, — nicht eine davon — nicht einmal das allgemeine Wahlrecht! — hat man in jenen Kreisen aufzustellen gewagt! — wol auch aus dem Grunde, weil sie radikal, und im Programme der Sozialdemokraten stehen; — man würde mit solchen Punkten ja nach Europa anstoßen, — außerdem würde man damit gar den Anhängern „Sozialdemokrat“ genannt, Vorwürfe leisten, welche sich wol gar schließlich, wie die Logosblätter es ausmachen, in die Faust verschuldet? Bauernwirklichkeiten etc. — teilen würden! Hu! — lieber die Reaktion!!

Indez, wenn die Mittelklasse über Ziele und Wesen der Sozialdemokratie nichts weniger als im Klaren ist, wer kann den Leuten dies auch verargen? Die Zeitungen und Kalender der Liberalen, Konservativen, Öffigiden und Fabrikos etc., welche Blätter von ihnen (den Kleinbürgern und Bauern) hauptsächlich gelesen werden, lügen ihren Lesern diesbezüglich frech etwas vor, die Sozialistengänge aber werden seitens der Mittelklasse nicht gelezen! Und in ihren Versammlungen und Vereinen (besonders der Bauern) klart sie darüber Niemand und privat nimmt selten jemand auf, die Sozialisten sind eben noch zu schwach dazu.

Nun, die sozialdemokratischen Organe haben kürzlich trotz allerdem die Bauernbewegung mit fröhlicher Genugtuung begrüßt, und sämmtlich der Hoffnung Raum gegeben, die Bauern werden sich von den herrschenden Partien abwenden und auf eigene Füße stellen. Biemol nur die Hoffnung für die Gegenseite noch etwas zu optimistisch (zu hoffnungsvoll) ist, so kann man immerhin die Hoffnung eines Teiles Bauernstandes auf seiner Seite (Unmöglichkeit für öffentliche Interessen) — mit lebhafter Sympathie (keine Teilnahme, Wohlwollen) begrüßen, schon aus dem einfachen Grunde, weil Letztiges des Volkes gegenübersitzenden Interessenfragen denn immer noch das Schlimmste ist. Wegen die Tendenzen der Bauernpartei und der Kleinbürgers heute vielfach egoistisch, verworren und kultusfeindlich sein; wenn die Bewegung nicht bald im Sange verläuft — und das ist nicht zu erwarten — so wird sich im Laufe der Zeit eine Klarung und Demokratisierung (volksfreundliche Umgestaltung) ihrer eigenen Ziele notwendiger Weise einstellen müssen, und sich dabei auch die Organisation verbessern. Wenn sie jedoch lernen, daß sie mit ihrer dermaligen Tendenz, dem dermaligen „Programm“ und der heutigen Organisation auf dem Holzweg sind, und damit in den anderen Polstschichten nügsame Verbündeten finden, wird ihnen schon ein Lächeln aufgehen! (Schluß folgt.)

Politische Übersicht.

Nach Mitteilungen des Handelsministers im Abgeordnetenkamme lieferte die Kronprinz Rudolfsbahn im Jahre 1879 im Privatbetrieb eine Einnahme von 4,191.000 fl., 1880 unter Staatsverwaltung 4,639.784 fl.; Ausgaben hatte sie als Privatbahn im Jahre 1879 3,806.000 fl., 1880 unter Staatsverwaltung 3,476.000 fl. Es beweist dies neuerdings an einem Beispiel die Vorteilhaftigkeit des Staatsbahnbetriebes, trotzdem heute die Verwaltung durch den Staat gewiß vom Ideale sehr weit entfernt ist.

In der Spezialabfrage über das Budget regte Abgeordneter Ritter v. Schönerer die Errichtung von Strafkolonien für Verbrecher in Bosnien und der Herzegowina an. Auch führte derselbe Abgeordnete Beschwerde über die Missbräuche bei der Schandarmarie und erzählte, als der Landesverteidigungsminister davon nichts wissen wollte, als Beispiel folgenden Fall: „Ich habe am 1. Mai 1880 eine Anzeige gemacht an das östliche k. k. Landesschandarmierkommando Nr. 1 in Wien. In dieser Anzeige habe ich darauf hingewiesen, daß ein Schandarm sich arger Vergehen schuldig mache; ich kann den Inhalt der ganzen Buschrift deshalb nicht vorlesen, weil es sich um sittlich sehr unanständige Dinge handelt, ich kann das nur andeuten. Ich habe also die Anzeige gemacht, daß dieser Schandarm in einer Weise gegen die weibliche Bevölkerung des betreffenden Bezirktes vorgeht, daß ihm von Weitem ausgewichen wird, daß er in jeder Beziehung als gewalttätiger Mensch gescheut und gefürchtet wird. Ich hätte mich auch erboten, dies zu beweisen. Ich habe weiters darauf hingewiesen, daß dieser betreffende Schandarmierwachtmüller einen Handel treibt mit Bildern Seiner Heiligkeit des Papstes und daß er die Bürgermeister zwingt, diese Bilder zu kaufen, und wehe dem Bürgermeister, der sie nicht kauft. Ich habe diese Anzeige, wie gesagt, vorgelegt, und habe darauf eine Erledigung erhalten, worin es heißt, daß man die Sache untersuchen werde, und daß man erwartet, ich werde den Wahrheitsbeweis ermöglichen. Zum Schlusse heißt es dann: „Zu einer Mitteilung der in dieser Gelegenheit weiters getroffenen Verfügung an Exz. Hochwolgeboren steht das Landesschandarmierkommando vom Dienstlichen Standpunkt sich nicht veranlaßt.“ Diese Buschrift ist vom 3. Mai 1880. Es ist keine weitere Buschrift an mich gefolgt; es wurde mir daher nicht ermöglicht, den Wahrheitsbeweis zu ermöglichen; und, meine Herren, was ist geschehen? Nach kurzer Zeit ist derselbe Wachtmeister auf eine andere Station in einem Nachbarbezirk versetzt worden. Glauben Sie, daß derlei Maßnahmen bei der Bevölkerung nicht einen sehr tristen Eindruck machen und glauben Sie, daß derlei Maßnahmen geeignet sind, das Institut der Schandarmerie im Interesse der Bevölkerung zu heben? Ich glaube nicht. Es war vom Herrn Minister jedenfalls sehr vorsichtig, möchte ich sagen, daß er auf meine Beschwerden nicht eingegangen ist, die dahin lauten, daß die Schandarmerie zu politischen Malagitationen Verwendung gefunden habe und findet. Ich werde mich daher auch enthalten, mich des Weiteren darüber auszusprechen, weil, wie gesagt, diese Behauptung in keiner Weise bestritten werden ist. Nur einen Fall, meine Herren, erlaube ich mir vorzuführen, um Ihnen mir zu beweisen, daß, wenn ich Anklagen erhebe, ich auch in der Lage bin, Beweise zu erbringen. nämlich den Fall, daß während meiner Wahl die Posten in meinem Wahl-

bezirk von ihren Vorgesetzten den Auftrag bekommen, nachzuforschen und zu berichten, welche Wähler die Absicht haben, dem Kandidaten Schönerer ihre Stimmen zu geben. Kleine Herren, das ist eine Konstruktion der Wählerschaft und eine Beeinflussung derselben, die ja nicht vor sich gehen kann, ohne daß die Schandarmen von Gemeinde zu Gemeinde wandern und sich da erkundigen; das ist eine Beeinflussung der Wählerschaft, gegen die nicht oft genug protestiert werden kann.“

Die Klerikalen haben durch die Drohung, bei der dritten Besetzung gegen das Finanzgesetz zu stimmen, von der Regierung die Zustimmung zu einem Antrage Viehbacher's zur Abänderung des Volksschulgesetzes erlangt, welchem zufolge den Eltern von schulpflichtigen Kindern auf dem Lande das Recht zugestanden wird, nach Ablauf eines Schulbesuches von sechs Jahren die Kinder vom weiteren Schulbesuch zu entbinden, wenn der Nachweis geliefert ist, daß die Kinder die vorgeschriebenen Kenntnisse in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen sich erworben haben. Den Kindern ist dann für die weiteren zwei Jahre nur ein Wiederholungsunterricht von höchstens vier Stunden in der Woche zu erteilen. Ebenso kann den Eltern von schulpflichtigen Kindern in den Städten in berufsförderungswerten Fällen dasselbe Zugeständnis gemacht werden. Wenn dieser Antrag Gesetz wird, kann man die achtjährige Schulpflicht in Österreich als abgeschafft betrachten. Wir kommen in der nächsten Nummer auf diesen und auf den Antrag, den Abgeordneter Dipault auf Einführung der konfessionellen Schule in der Budgetdebatte am 12. Mai stellte, noch zurück.

Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung gegen die Teilnehmer an der Studentenversammlung angezogen gegen Viehbacher in Wien völlig eingestellt, da sich nicht einmal der Tatbestand einer Übertretung ergab. Die Wiener Polizei sollte sich das bekannte Lustspiel: „Viel Lärmen um Nichts“ einmal ansehen.

Die Rumänen in Ungarn und Siebenbürgen haben über ihre Haltung bei den nächsten Reichstagswahlen eine Konferenz abgehalten, und auf derselben ein nationales Programm aufgestellt, in dem die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes und Erleichterung der unerträglichen öffentlichen Lasten gefordert wird.

Das Ministerium des Innern hat der in Zürich erscheinenden „Arbeiterstimme“ den Postdienst für Österreich entzogen.

Der deutsche Reichstag hat, nachdem der Bundesrat den Reichstagsbeschluß wegen jährlicher Einberufung des Reichstags im Oktober abgelehnt hat, den in zweiter Besetzung bereits angenommenen Gesetzentwurf auf jährliche Berufung des Reichstags und auf vierjährige Gesetzgebungsperioden verworfen. Es bleibt also vorläufig beim Alten. — Der Studenten der Rechtswissenschaften an der Universität Erlangen, Karl Moer, wurde von der Universität ausgeschlossen und gezwungen, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen, weil er bei der letzten Anwesenheit Bebel's in Flügel mit Bekterem verkehrt hatte. Schändlich!

Die „Daily News“ wollen uns angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß ein Komplott gegen den König von Italien entdeckt worden sei; uns scheint diese Nachricht eine bloße Missinformation zu sein, die in unserer aktentatreichen Zeit nicht einmal auf besondere Erfindungsgabe schließen läßt.

Infolge der tunesischen Angelegenheit hat das italienische Ministerium Cairoli zum zweiten Male seine Entlassung genommen. Es ist unseren Lesern bekannt, daß infolge von Einfallen des tunesischen Volksstammes der Karamirs in französisches Gebiet, wobei Plünderungen und Menschenmorde nichts Seltenes waren, die französische Regierung beim Bey von Tunis Beschwerde führt, jedoch keinen Erfolg hatte, entweder weil der Bey nicht genug Einfluß besitzt, oder weil er sich auf auswärtige Hilfe gegen Frankreich verließ. Die französische Regierung rüstete endlich eine militärische Expedition aus, angeblich bloß zu dem Zwecke, die Karamirs zu züchten. Die italienische Regierung, welche schon lange Tunis als einen fetten Bissen für italienische Annexionspolitik ins Auge sah, zeigte sich wol bewußt, ließ sich aber durch die friedlichen Versicherungen des französischen Ministers des Außenwesens bestimmen. Die Chauvinisten hielten aber so lange und mit so gutem Erfolge, daß das Ministerium, welches die Unmöglichkeit erkannte, die französische Expedition zu verhindern, zur Demission gezwungen wurde. Die großen Schreiter gegen Frankreich zeigten aber durchaus keine Lust, die Verantwortlichkeit für ihre Abenteuerpolitik zu übernehmen und das Ministerium Cairoli mußte infolge dessen neuerdings die Fügel der Regierung übernehmen.

Allein seitdem kamen für den Chrysostom und die Oberungs sucht gewisser italienischer Politiker noch verhängnisvollere Nachrichten aus Tunis. Die Franzosen marschierten, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, bis vor die Residenz des Bey und zwangen denselben, einen Vertrag mit Frankreich abzuschließen, worin er seine Abhängigkeit von der französischen Republik feierlich anerkennt und sich selbst zu einem französischen Gouverneur degradiert. Die italienischen Chauvinisten willten und machten für den Erfolg der Franzosen das Kabinett Cairoli verantwortlich. Letzteres mußte zum zweiten Male demissionieren und Sella von der Rechten wurde vom Bey zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen. Dieser wird durch die Ministerkrise die Wahl vorbereiten, über welche bereits die Generaldebatte in der Deputiertenkammer beendet war, wiederum verzögert.

An dem Ausgänge der tunesischen Frage wird voraussichtlich das neue Kabinett ebenso wenig etwas

ändern können als Cairoli; die Pforte hat wol gegen den Einmarsch der Franzosen protestirt, weil sie Tunis als türkisches Gebiet ansieht, aber keine europäische Großmacht außer etwa Italien kümmert sich um diesen Protest, da alle Regierungen die Türkei als geeignetes Beutestück ansehen und behandeln. Auf Rusland folgte England, auf England Österreich-Ungarn; warum soll sich nicht auch Frankreich ein Stück nehmen? Das ist in den Progr. die „Heiligste“ der Verträge. Wenn Italien unzufrieden ist, so soll es sich ein anderes Stück der Türkei nehmen, es ist ja noch genug da.

Am 9. Mai fand in Brüssel eine Versammlung der belgischen Sozialrevolutionäre statt, in welcher eine Adress an die russischen Revolutionäre und ein Protest gegen die beabsichtigte Hinrichtung der Jesse Helfmann beschlossen wurde; auch wurde ein Schreiben Moskau's verlesen, in welchem derselbe in seinem und im Namen seiner Gefangengenossen den Beitritt zu dieser Versammlung ausspricht.

Nach einer großen Rebe Gambetta's, in welcher derselbe das Bistum Strasburg vom Standpunkte der freiheitlichen Entwicklung der Republik zu rechtfertigen sucht, wurde dasselbe von der französischen Deputiertenkammer am 19. Mai mit großer Majorität angenommen.

In Marseille fand eine Demonstration von mehr als 5000 Personen vor dem russischen Konsulatgebäude gegen die Hinrichtung der Jesse Helfmann statt, Rufe: „Nieder mit dem Baron! Hoch die Nihilisten!“ wurden laut.

Die Versammlung der Radikalen, welche am 22. Mai in Paris im Cirque Fernando stattfand, wurde von 3000 Personen besucht, darunter auch Frauen und Kinder. Vor Beginn der Verotungen wurde ein Individuum, in dem man einen Polizisten zu erkennen glaubte, hinangeworfen. Die Versammlung erwähnte Jesse Helfmann zur Ehrenpräsidentin. Heftige Rieden wurden gehalten gegen Zar Alexander III. und gegen die französische Regierung. Der Präsident der französischen Republik wurde bereits als Tyrann verdammt und die Kammer der Freiheit angeklagt, weil sie dem zehigen Baron, anlässlich der Ermordung seines Vaters, ihr Beileid ausgedrückt hat. Als Redner fungirten amnestierte Kommunisten, darunter der Kommunist-General Guibert. Zustimmungserklärungen ließen von Seite der russischen, polnischen und deutschen Sozialisten ein.

Auf Antrag des Verteidigers Moissac, Gallivian, wurde die Verhandlung gegen Most bis zur nächsten Geschworenen session verschoben.

Ein komisches Beispiel von der Angst der Polizeibehörde vor Attentaten und revolutionären Kundgebungen ist folgender Vorfall: Jemand schickte von Wien nach London in einem Briefe das Kuplet von Steidler: „Kein Lieberkranz“; der Brief wurde als verdächtig angesehen, in London von der Post der Polizei übergeben, dort kopiert und dann mit dem offiziellen Siegel verschlossen und mit der Anzeige der behördlichen Offenung und Kopirung versehen dem Adressaten zugeschickt. Auf der Londoner Polizei aber zerbrach man sich die Köpfe, um den angeblichen Chiffrenbrief zu entziffern, bis man von sachverständiger Seite darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das Ganze nur eine Blöße des in Wien populären „höheren“ Blödsinns ist.

In das Polizei-Bürobüro zu Liverpool wurde am 16. Mai vor Mitternacht eine mit Dinamit gefüllte Höhle geworfen, durch deren Explosion viele Fensterscheiben zertrümmer wurden; Menschen wurden nicht verletzt. Man vermutet mit Grund, daß die irischen Fenster die Urheber der Tat seien. — In Dublin, Irland, wurde von den Bondligisten am 11. Mai ein Mann durch die Lunge geschossen. — In derselben Nacht drangen vermummte Männer in das Haus eines gewissen Clifford in Killorglin, der vorher von der Gaolriga in die Acht erklärt worden war, und schnitten ihm die Ohren ab. — Im Monate März wurden in Irland 146 sogenannte agrarische Verbrechen begangen, im April 295. — Gladstone erklärte im Unterhause, daß die Regierung aus der Annahme der Landbill eine Kabinettsrage mache, daher wenn dieselbe verworfen werde, ihre Entlassung nehme.

Unter großem Beifall seitens der ministeriellen Partei nahm das englische Unterhaus die irische Landbill am 19. Mai in zweiter Besetzung an.

Ein Hauptteilnehmer an der Minenlegung in der kleinen Gartenstraße in Peterborough, Marinetelefonant Suchanow, wurde, nachdem die Polizei ihn fünf Tage hatte beobachten lassen, am 10. Mai�am mit seinem Schwester, die sich in der Provinz befand, verhaftet. Der Verhaftete absolvierte die Marineschule im Jahre 1872, besuchte später den bei der Marineschule für Offiziere erzielten Kurs für Minenarbeiten, welchen er im Jahre 1879 absolvierte. Im Jahre 1880 avancierte er zum Lieutenant und es bestand in letzter Zeit die Absicht, ihn zum älteren Minenoffizier auf der Fregatte „Minin“ zu ernennen. Er war zuletzt dem Generalgouverneur Baronoff in Petersburg unterteilt, wohnte in dieser Eigenschaft der Hütte Russakov's und Genossen bei und begleitete auch seinen Chef wiederholt in das Gefängnis, worin die Altertäte inhaftirt waren. Bei einem dieser Besuch soll ihn Jesse Helfmann bemüht haben, aber ohne daß Baronoff der Angabe glauben schenkte. Boris-Melikoff soll jedoch Verdacht geschöpft und Nachforschungen gemacht haben, welche ergaben, daß Suchanow wiederholt größere Quantitäten Dinamit aus der Kaiserlichen Fabrik in Empfang nahm, ohne daß die Verwendung bekannt.

fange Mai anberaumten Säubertermittl nicht mehr aufgestellt werden, weil er sich inzwischen wiederum von Jurisprudenz entfernt hatte. Da sich Buchmeyer als eitiger Parteigenosse gegeben hat, so sei Vorlesung allen denen, welche mit ihm in Verbindung kommen als Warnung mitgeteilt.

Mit Brüderlichkeit

Die Vorlesung des Arbeiter-Bildungsvereines zu Meran.

Eingelendet.

Zur Charakteristik unserer Postverhältnisse.

Die Organisation unserer Post ist gewiß eine kulturell-sprechende, den Verkehrsbedürfnissen der Allgemeinheit sehr dienende; wir müssen das gewiß zu schätzen; wenn man aber die Vorteile dieser Einrichtung für einzelne Staatsbürger, Stände und Parteien beschreibt will, so nimmt dies mit dem kulturellen Prinzip sicher nicht Werthe.

Man möchte von Ausnahmefällen noch immerhin absehen, wenn es aber zur Regel zu werden droht, daß man Schleife oder Kreuzband von Briefsendungen oder den Umschlag geschlossener Pakete aufreißt usw., oder daß Zeitungen und Briefe gar nicht in die Hände des Absenders gelangen, so muß dies denn doch eine entchieden rechtswidrige Manipulation genannt werden, und der Schuldschaden der alten Behandlungen zu reisen beginnen. — So war eine mit einer starken Kreuzschleife verschlossene Sendung zweier Pakete, die ich heute von Wien erhielt, wieder gewaltsam aufgerissen, und sogar die aufgelöste Packung zerstört. Noch entzweiter weniger erschöpfbar ist das Auftreten versteckter Frachtpodeste, sowie die Verzettelung von Zeitungen und Briefen an den Absendern, was mir sowohl bei Sendungen mehrerer, sowie bei zu erhaltenden folgenden des Deterior passirt.

Indem ich dies gerne öffentlich konstatieren möchte, ersuche ich um gefällige Aufnahme dieser Zeilen in das Parteidokument, und andere Blätter um wenn möglich Nachdruck.

Gegebenst J. R. A. S.

Liezen, 5. Mai 1881.

Ober-Krajan, 12. Mai 1881.

Östliche Redaktion!

Ich ersuche um gefällige Aufnahme folgender Anfrage in unser Parteidokument "Zukunft": Offene Anfrage an die Abministracion der "Gegenwart" in Budapest! Seit Anfang November v. J. bin ich auf unser vorliegendes Parteidokument abonniert und wurde mir von 27 seitdem erschienenen Nummern bis jetzt hlos 14 zugestellt.

erner bestellte ich Ende Januar zwei ungarische Arbeiterkalender, wofür ich per Postanweisung nebst Abonnementbestellung 80 kr. entrichte. Da mir jedoch bis heute den 12. Mai noch kein Kalender zu Gesicht gekommen und auf mehrere briefliche Anfragen (darunter ein recommandierter Brief, sowie eine Postkarte mit bezahlter Rückantwort) keinerlei Antwort erfolgt, so sehe ich mich genötigt, an dieser Stelle die Anfrage an Sie zu richten, ob die sendenden Blätter nebst Kalender etwas nicht abgesendet oder aber auf Weichung gewisser postamtlicher Manipulationen zu sehen sind.

Josef Wachanit.

An die geehrte Redaktion der "Zukunft" in Wien!

Ich ersuche um Aufnahme folgender Berichtigung: In Nr. 39 der "Zukunft" ist in dem Bericht der Versammlung der Kupferschmiede die Angabe enthalten, daß ich mich auch unter Andern dahin ausgesprochen habe, daß die Kupferschmiede sich dem Vereine "Union" anschließen sollen. Da dieses gezeigt wäre in den Kreisen meiner Fachkollegen die Meinung zu verbreiten, daß ich fahrlässig geworden bin, so sehe ich mich genötigt zu berichtigten, daß ich nicht für den Anschluß an die "Union", sondern im Allgemeinen für den Anschluß an die Arbeitervereine gesprochen habe. Daß ich nicht direkt für den Anschluß an die Metallarbeiter-Gewerkschaft gesprochen habe, hat darin seinen Grund, daß vor gänzlich indifferenten Arbeitern ich die unerlässliche Verpflichtung in der Metallarbeiterbranche nicht erwähnen wollte, selbst auf die Gesetze hin, daß die "Union" einige Mitglieder mehr bekommt, da ich noch immer hoffe, daß sich die Mitglieder der "Union" schließlich doch noch für die Vereinigung, trotz aller möglichen und unmöglichen Mittel, welche einzelne Personen dagegen anwenden, ausspielen werden.

Mit Gruss

Ernst Schweinhart.

Östliche Redaktion!

Es ist beispiellos, mit welcher Freiheit sich oft Personen als Anhänger unserer Partei bezeichnen, während ihr Tun und Treiben das strikte Gegenteil davon ist. Geradezu Pflicht jedes Parteigenossen ist es, solche Menschen zu brandmarken, um daß nicht bei indifferenten Leuten eine falsche Idee unseres Strebens platziert. Als Beweis, daß es solche Individuen gibt, will ich ein Beispiel erwähnen und gerade einen Menschen herausgreifen, welcher viel durch seine Großmauligkeit unter den Genossen bekannt ist. Es ist dies A. P. u. o. Werkführer der Schuhwarenfabrik D. Marie in Wien. Eine solche Faschingswirtschaft, wie dort von diesem gewissenlosen Menschen ausgeübt wird, ist geradezu unerhört und dürfte ihresgleichen suchen. Nicht nur, daß derselbe die dort beschäftigten Mädchen zu seinen vielen privaten Besuchsgängen benötigt, ohne sie dafür zu entwidigen, so sind auch die Arbeiter genötigt, sich bei ihm trocken handwerklichen Nachteil Fabrikarbeiten für Geld einzutauschen oder Karren zu den von ihm arrangierten Festen zu nehmen, wenn dieselben nicht entlassen werden oder im günstigsten Falle eine schlechtere Arbeit bekommen wollen. Aber nicht genug an diesem. Belagter Bruder wollte vor mehreren Monaten sein altes Mobiliar verkaufen und bot dasselbe zweien von seinen Arbeitern an; da diese aber sich die Sache überlegten und den alten Krempel für teures Geld nicht tauschen, wurde ihnen des Montags darauf, als sie in die Fabrik kamen von dem sauberen Werkführer bedroht, sie mögen auslegen, er habe für sie nichts zu tun. Als zweiter Fall diene zu seiner Karakteristik, daß, als Unterordneter auf seine Aufforderung einen Gefangenverein - wo Bruder Mitglied ist und allerdings ganz gut hinkommt - nicht betreten wollten, eine denselben jahrelahende Person von ihm so wenig Arbeitsreicht, daß sich dieselbe nicht mehr als wöchentlich 4 fl. verdienten konnte, trotzdem er niemals die Arbeit beenden konnte oder daß etwa wenig zu tun gewesen wäre. Gerade im Gegenteil. — Nebenläufig wäre es noch zu beweisen, daß dieser - natürlich auch die "Feststage" betrifft, um durch Mitwirkung bei der Gefangengroßfiktion beim "Volkssfest" einen Anteilschmalz beweisen zu können, sowie derselbe nicht versündigte am 2. d. zur Huldigung der Prinzessin Stefanie mit den anderen Sängern auszurücken. Nur! über solche Menschen, welche sich nicht schämen, die Leute auszulöschen und sie auf jede Weise zu isolieren, wenn sie nicht seinen Willen tun, sondern trotzdem bei jeder Gelegenheit mit vorwurfsvollen Worten glaubwürdig machen wollen, sie werden für unsre gerechte Sache, für die Befreiung der Lohnarbeiter.

Doch hiermal genug. Für Alles oben Gesagte übernimmt die volle Verantwortung

Leopold Höfler.

Ausgabe 95.

Mr. 95.

Für die Familien unserer verunreinigten Parteigenossen sind ferner folgende Beiträge eingelassen:

§. II. 14. Mönchhof 10, Neuhäuser 20, Schweinhart 20, Begringer 20, Fürst 22, Bürte 12, Reinegger 23, Schneider Wiens 3.11, Bernard 10, die freien Männer an der Hochzeitstafel unseres Genossen Béhner am 15. Mai 7.25, II. Greiner 1.10, B. Brünz 10

von mehreren Genossen in Teplitz durch Ritschera 58, durch Gallus Eiter 34, Fischergesellschaft von Füchser, Wien 1.20, Knoll 20, Ausflug, Hälfte von 5 fl. 40 kr. 2.73, Eisbach 40, Edlinger 10, die Arbeiter von Bospisch 80, Ungarn: Nagy 20, Blocha 20, Burger 20, Jali 20, Iwan 10, Rostom 10, Raimon 10, Fischergesellschaft beim "heiligen Geist" 1.15, kirchliche Arbeiten 1.50, Genossen Gloriusdorf 2.48, Werkstätte Wesseli und Rötter 3.03, die Johanneseiter 1.41.

Summe 30 fl. 31 fl.

Parteigenossen! Laßt Euren Eifer für diese gute Sache nicht erkennen und fahrt fort Eure Pflicht zu tun!
Mit sozialdemokratischen Grüßen

Josef Hybels.

In Graz sind für die Familien der Infanteristen eingelassen: Benz 20, Stanis 20, Ridlitsch 19, März 1.19, Eisb., gesellschaft der Kärntner Sänger, Graz 1.10, durch Kienreich 69, Mürzuschlag: Kolbat 20, Bügl 20, Eitl 10, Hupe 10, Genossen Schuppan im Kärntnerkeller 32. Summa 11 fl.

Hilft die Witwe eines verstorbenen Genossen in Graz zusammen: Huber 10, Franz Kasillo 20, Strauß 10, Rautsch 10, Ober 10, Polotschou 10, Roman 10, Burger 10, Krauer 6, Spreng 10, Maschina 5, Schißler 10, Rüsing 10, Bink 10, Pölzer 20, Kampf 20, Houbner 10, Lednitsch 20, Oniros 5, Ernst Wöhn 10, Hofman Josef 20, Saaligkeit 10, Mandl 10, Ritsch 10, Brann 5, Sonnleitner 10, Hartl 10. Summa 5 fl. 10 kr.

Briefkasten.

Nebenjahr: Mr. Wergund: Zur Erhaltung des kaiserlichen Hofstalles werden von der diesjährigen Reichshälfte 4.650.000 fl.

und von den Ländern der ungarischen Krone dieselbe Summe geleistet. Von Separatleistungen für einzelne Mitglieder des Kaiserhauses ist uns nichts bekannt.

Administration: Wehofsly, Pettau: Abonnent bis Ende Juni. — P. Gallitsch: Abonnementrest seit 1. Oktober 1881; bitte die letzte Geldsendung anzugeben und zu reklamieren. — Hirsch, Tyssa: In der Volksbuchhandlung Holtingen-Hüttich. — Verein "Swornost": Jägerndorf: Abonnent bis ersten Juli. — Arbeiter-Bildungsverein, Bruck a. d. M.: Zehn Kreuzer zu wenig für das Jägerat. — Franz Hübner, Schönborn: Wann wurde das Geld gefunden? Stellenmire Sie auf der Post. — Müller, Barcs: Abonnent bis Ende Dezember 1881.

Auskündigungen.

Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

Übersicht und Tätigkeit des Vereins:

Sonntag, nachmittags, Buchhaltung.

Montag, in der Centrale, von 8—9 Uhr Bibliotek.

Dienstag, in der Centrale, von 1/8—1/10 Uhr abends, Elementarunterricht für Vorgeschriften und Gesangsübung in Wüst's Gasthaus.

Mittwoch, in der Centrale, von 1/8—1/10 Uhr Elementarunterricht für Ausänger, Ausschüpführung von 8 Uhr an und Tanzunterricht in Wüst's Gasthaus, 6. Bez., Mollardgasse.

Donnerstag, in der Centrale, von 1/8—1/10 Uhr abends, französischer Sprachunterricht für Vorgeschriften, von 8 bis 9 Uhr abends, Bibliotek.

Freitag, in der Centrale, von 1/8—1/10 Uhr abends, Elementarunterricht für Vorgeschriften, Tanzunterricht für Vorgeschriften in Wüst's Gasthaus.

Samstag, in der Centrale, von 1/8—1/9 Uhr abends, französischer Sprachunterricht, von 1/9—1/10 Uhr abends, Stilistik und von 8—9 Uhr abends, Bibliotek. Einschreibungen finden täglich in der Centrale, 7. Bez., Bieglergasse 26, statt.

Wien. Montag den 30. Mai findet eine freie Vereinsversammlung des Gewerkschaftsvereines der Stularbeiter und -Arbeiterinnen Wiens in Gugl's Gasthaus "zur blauen Flasche", Neusünhausen, Baulgasse 6, um halb 7 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Zwangsgenossenschaften und das Resultat der Expertise in der n.-ö. Handels- und Gewerbeakademie. 2. Zweck und Nutzen der Vereine. 3. Anträge und Interpellationen. — Fachgenossen erscheint zahlreich!

Samstag den 11. Juni 1881, abends 7 Uhr, findet die Monatsversammlung des Gewerkschaftsvereins der Stularbeiter und -Arbeiterinnen Wiens, im Lebzimmer, Gasthaus "zum weißen Adler", Sechshausen Hauptstraße, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichtsberichte. 2. Aufstellung eines Balkomites. 3. Vortrag. 4. Anträge und Interpellationen. — Mitglieder, eure Pflicht ist, zahlreich zu erscheinen!

Wien. Die siebente ordentliche Generalversammlung der Maurer und Steinmetze Wiens findet Sonntag den 29. Mai 1881 in der Jägerhäuser Bierhalle "zum neuen Burgtor", 1. Bez., Scheibenstraße, vormittags 1/2 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Sekretären. 2. Neuwahl des Ausschusses. 3. Vortrag von Dr. Wollenbach. 4. Anträge und Interpellationen. — Jägerhauses Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Wien. Pfingstmontag den 6. Juni zu Gunsten der "Schneider-Fachzeitung" großes Fällungssfest, verbunden mit Konzert, Gesang und Tanzkränzchen in Haftner's Etablissement (vormals Neuling), 3. Bez., Ungargasse 52, Ecke der Neulinggasse. — Frühbergelste Karten 20, an der Kasse 40 kr. — Anfang des Konzertes 4 Uhr, des Tanzkränzchens 8 Uhr.

Gewerkschaftsverein der Büchsner in Wien.

Die Abteilung für Gewerkschaften findet im Vereinslokal, 7. Bez., Neubaugasse 55, Montag und Donnerstag statt.

Wien. Pfingstmontag den 6. Juni, Ausflug zum Himmel bei Sievering der Schuhmacher-Gewerkschaft in Wien mit Begleitung der Musikkapelle der Instrumentenmacher, verbunden mit Tanzkränzchen und Gesellschaftsspiele. — Sammelpunkt um 6 Uhr früh im Gasthausgarten "zum weißen Engel", Neulerchenfeld, Gärtnergasse. Abmarsch um 7 Uhr. Teilnehmerkarten per Person 20 kr. — Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug am Sonntag den 19. Juni statt.

Die Unterrichtssession der Schuhmacher-Gewerkschaft gibt bekannt, daß Ende Mai ein neuer Kurs im Elementarunterricht in zwei Klassen beginnt. — Der selbe findet jeden Dienstag und Donnerstag von 1/8 bis 1/10 Uhr abends im Vereinslokal, 7. Bez., Kaiserstraße 98, statt. — Einzeichnungen werden jeden Sonntag, Montag und Mittwoch durch Genossen Korwas vorgenommen.

Genossen! Von der Wichtigkeit und Notwendigkeit eines Elementarunterrichtes überzeugt, hoffen wir auf ein sehr zahlreiches Beteiligen an demselben. Mögen viele Genossen die Gelegenheit nicht verjüngen, das in der Jugend Verkümmerte nachzuholen, wo es mit geringen Ausgaben möglich ist das zu erreichen, denn diesen Genossen welche noch nicht Mitglieder der Gewerkschaft sind, können durch ihren Beitritt an alle im Vereine bestehenden Bildungsmitteln teilnehmen. Auf sehr zahlreiche Beteiligung hofft die Unterrichtssession.

Brünn. Das Vereinslokal des Arbeiter-Bildungsvereines befindet sich Stadtviertel 6, im Hofe links.

Bruck a. d. M. Die Reiseunterstützung von 30 kr. für durchreisende Genossen, welche einem Vereine gleicher Tendenz seit mindestens 3 Monaten angehört haben und mit mehr als 3 Monatsbeiträgen im Rückstande sind, wird im Vereinslokal, in Herrn Bangs' Gasthaus "zum Spezi" ausbezahlt.

Graz. Der Arbeiter-Sängerbund veranstaltet Sonntag den 12. Juni in den Lokalitäten der Buntigamer Bierhalle seine

Gründungsfeier,

unter der Leitung des Komitees Herrn Fried. Sima, verbunden mit einem Tanzkränzchen, Musik von der östlichen Städtekapelle. — Zur Verhönerung des Festes werden Begrüßungsschreiben und Telegramme dankend entgegengenommen. — Frühbergelste Karten 30 kr., an der Kasse 40.

Das Komitee.

NB. Begrüßungsschreiben sind zu abrufen: Josef Stichlik, bei Herrn Franz Böckel, Schmidtgasse 12, 3. Stock, Graz.

Freivaldan. Der hiesige Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungsverein spricht hiermit den Genossen von Römerstadt, Steindorf, Mähr.-Schönberg, Jägerndorf, Außig und Mähr.-Trübau für die ihn anlässlich des am 1. Mai 1. J. abgehaltenen Gründungsfestes übersendeten Begrüßungsschreiben und Telegramm den herzlichsten Dank aus.

Wels. Der Arbeiter-Bildungsverein feiert Pfingstmontag den 6. Juni sein dreizehntes Gründungsfest, welches im Gasthausgarten zu Lichtenegg abgehalten wird. — Aufgang 4 Uhr. — Delegierte oder Begrüßungsschreiben werden erwünscht. Genossen von nah und fern sind freundlich eingeladen.

Ein herzliches Gebetwollt denjenigen Genossen in Neukirchen, von welchen ich mich vor meiner Abreise nicht verabschieden konnte.

Johann Kranzinger jun.

Ein müßiges Haben.

Ist an zwei Parteigenossen zu vermieten: 6. Bez., Hofstilgasse 23, 2. Stock, 1. Stock, für 10.

Für einen ledigen Parteigenossen ist ein Bett zu vermieten. — 5. Bez., Spengergasse 12, 2. St., 2. O.

Ernst Schweinhart, Mechaniker für Nähmaschinen,

5. Bez., obere Bräuhausgasse 4, (Haltstelle der Tramway), empfiehlt sich den Genossen zu allen Reparaturen und zum Ankauf von Nähmaschinen. — Ich werde bestrebt sein, den guten Ruf, den ich mir durch meine zwölfjährige Tätigkeit in den ersten und größten Nähmaschinenfirmen Wiens (Wiener Stern-Nähmaschinenfabrik, der F. L. Hoflieferanten Wheeler und Wilson Komp. (Gebüder Reich) und der The Howe-Maschinen Komp. (H. Schott)) als tüchtiger Fachmann erworben, auch in dem eigenen Geschäft bewahren und bin durch meine Erfahrungen in die Lage versetzt, alle Aufträge auf das Beste und Billigste ausführen zu können.

Alte Parteiblätter,

"Volkstaat", "Vollswille", "Vorwärts" (Leipzig), "Vollstimme" u. s. w. werden zu kaufen gesucht. Offerte, respektive Sendungen sind zu richten an F. Schlegl, Saarstraße 13, Graz.

Alte Parteiblätter,

welcher Tüchtigkeit nachweisen kann, wird für Österreich mit zehn Gulden Gebalt per Woche und freies Quartier geführt. — Anträge unter "Tüchtigkeit" an die Expedition dieses Blattes.

Die nächste Nummer erscheint am 9. Juni.

(Die in Klammern beständlichen Riffen bedeuten den Preis der Nummern.)

Herausgeber und Verleger: Franz Moh, Andreas Gr